

werden die Spezialisten Kolonialstoffe oder deren Raum mit 20 Pfg., solche ohne Halle mit 20 Pfg. berechnet und in weiteren Annahmestellen und allen Annahmestellen Expeditionen angenommen. Klampen die Seite 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Mt.

Schleiert täglich pünktlich. Sonntag und Montag extra

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Braubergstraße 17. Verneamtstabsstelle: Markt 24.

Saale-Zeitung.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis
Mr. Halle vierteljährlich bei postmäßiger Aufstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Postzusatzgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion nur mit Nennungsangabe: „Saale-Ztg.“ gefaltet.
Gesamtpreis der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1153.

Nr. 62.

Halle a. S., Donnerstag, den 6. Februar.

1913.

Wie werden sich die Viehpreise in der nächsten Zeit gestalten?

Eine Umfrage an die hervorragendsten Sachverständigen Deutschlands.

Ueber die voraussichtliche Gestaltung der Viehpreise in der nächsten Zeit hat die Allgem. Ztg. Fleischergg. eine Umfrage bei hervorragenden sachkundigen Fleischereisbesitzern und Viehhändlern veranstaltet. Von den gutachtlichen Äußerungen, die darauf eingegangen sind und ein großes allgemeines Interesse beanspruchen dürfen, lassen wir einige der markantesten folgen:

Obermeister Paul Schladt in Halle a. S. schreibt:

In unserer Umgebung sind gute Schweine immer noch sehr knapp, und daher ab Stall noch bis 66 Mark pro Zentner Lebendgewicht bezahlt worden. Doch besteht allgemein Hoffnung, daß unter weiterem Abflauen der Fettpreise für April mäßige Preise in Aussicht stehen. Von Rälbern, die im Preise weiter anziehen, und Hammeln abgeben, läßt sich von Kinderpreisen sagen, daß Rälbe im Preise um etwa 5 Mark pro Zentner gefallen sind! Für prima Bullen und Ochsen müssen jedoch immer noch sehr hohe Preise bezahlt werden, und ist bei diesen der Preisabfall nicht ein so hoher, auch ist ein solcher vorläufig kaum zu erwarten. Schließlich kommt alles darauf an, wie der Saatstand aus dem Winter herauskommt.

Die Viehkommissionsfirma Schumburg u. Kretsch in Magdeburg schreibt:

Die Schlachtviehbestände in unserer Gegend sind knapp, dagegen bekommen wir zurzeit aus der Altmark viel Vieh geschickt, und denken wir, daß sich die Preise, wie dieselben momentan stehen, halten werden. Möglicherweise könnten dieselben auch noch etwas zurückgehen, da die Nachfrage nach fettem Vieh, besonders fetten Schweinen, zu gering ist, auch richtig sich heute ein jeder nach Möglichkeit ein, weil das Vieh zu teuer ist. Auch die Buchfabriken legen sich keinen Vorrat hin, ebenso machen auch die Fleischer keine Dauerware.

Obermeister Heinrich Zonat in Jena schreibt:

In Thüringen resp. Jena und Umgegend hat sich das Angebot von Schlachtvieh nicht sehr verändert. Gute Ochsen sind 2 bis 3 Mark pro Zentner zurückgegangen. Dieser Preis scheint sich aber auf die Dauer nicht zu halten. In zweiter und dritter Qualität ist etwas mehr Angebot und sind deshalb auch hier die Preise um eine Kleinigkeit gemindert. Gute Hammel und Lämmer beaupten den Preis von 42 bis 43 Mark pro Zentner ab Stall, und Schweine werden in Jena immer noch reichlich 60 Proz. von Oldenburg und Schleswig geschickt, da die Umgebung den Bedarf bei weitem noch nicht decken kann.

Obermeister W. Grünig in Magdeburg schreibt:

Ueber den Viehantrieb in nächster Zeit kann ich kein maßgebendes Urteil abgeben, da ich meine Vieheinkäufe auf

dem hiesigen Marke mache und lassen aus Land komme. Das maßgebende Verhalten ist mir jedoch mitgeteilt worden, daß für Kinder, Rälber und Hammel vorläufig auf eine Vermehrung dieser Viehbestände nicht zu rechnen ist. Dagegen dürften Schweine in den kommenden Monaten reichlicher aufgetrieben werden, und etwas sinkende Preise zur Folge haben.

Viehkommissionär Eduard Grühe in Leipzig schreibt:

Der Bestand von Schlachtvieh ist in hiesiger Gegend sehr gering und dürfte für den hiesigen Platzbedarf wohl kaum zwei Wochen ausreichen. Nur ein ganz winziger Bruchteil kommt aus der Leipziger Umgegend zum hiesigen Marke, der sonst von Ostpreußen, Westfalen, Mecklenburg, Holstein und Oldenburg befristet wird. Beständig der Preise glaube ich nicht, daß kurzzeit eine große Vermehrung eintritt.

Obermeister Ernst Hornig in Gera (Mei) schreibt:

Jetzt hat es wohl wie überall den Anschein, als ob wir zur Not genügend Schlachtvieh hätten, was aber bei uns nur darauf zurückzuführen ist, daß von seiten unserer Stadt soviel dänisches Rind- und Schweinefleisch bezogen resp. verkauft wird, wie nirgends anderswo. Wäre dies nicht der Fall, wodurch aber die Gefährte auch unter aller Würde gingen, so wäre die Ware kaum zu bezahlen. Teuer ist trotzdem alles, wie es eben überall teuer ist. Wir wollen auch nicht vergessen, daß momentan die Dauerwurstfabrikation stockt, denn jeder Jagd, bei derartigen Preisen eilt's nicht. Was in Zukunft ist, ist mir ganz klar; sobald der städtische Verkauf aufhört oder gar während dieses werden die Preise in Gera zu hören in die Höhe gehen, was sich schon erweist, als nach Weihnachten die Stadt 14 Tage ausgelieft hatte, da inselndessen die Nachfrage etwas größer war. Wenn überhaupt wird, daß der Viehantrieb in Kürze schwinden wird, so sollen mir erst Gewisse gebracht werden. Voraussichtlich bekommen wir Preise, wie noch nie dagewesen, und jeder Bauer nun hält zurück, weil sie genau wissen, daß in Kürze wieder hohe Preise erzielt werden.

Die Viehkommissionsfirma Zeunck u. Marx in Köln schreibt:

Die Viehbestände sind, soweit es sich um Großvieh handelt, in hiesiger Gegend nicht unerheblich zurückgegangen. Wir ziehen hierbei einen Umkreis von ca. 20 Kilometer in Betracht, wo man jetzt einzelne Güter findet, die ganz viehlos wirtschaften, während andererseits in anderen Gutsbetrieben hier und da ein verstärkter Viehbestand angetroffen wird. Aber bei den Tieren in Aue n ist die Viehhaltung gegen früher erheblich vermindert, so daß mit Sicherheit auf eine bedeutend geringere Zahl von Großvieh im allgemeinen geschlossen werden kann. Die vorjährigen, sehr günstigen

Futterverhältnisse ermöglichen es vielen Viehhütern, die Tiere bis zur vollen Ausreifung zu halten und auszunutzen, so daß dadurch momentan auf erhöhte Marktbedingung nicht gerechnet werden kann, aber dennoch wird die nächste Zeit eine Tendenz nach oben bezgl. der Preise nicht bringen, während man hier glaubt, daß solche mit April-Mai sehr stark anziehen werden. Hinsichtlich der Schweinefleisch sind wir der Ansicht, daß in hiesiger Gegend darauf jetzt erhöhter Wert gelegt wird und demgemäß die Bestände wohl größer sein werden, die Preise zeigen seit einiger Zeit rückläufige Bewegung und diese Tendenz wird wahrscheinlich vorläufig anhalten.

Obermeister Gustav Wischke-Dresden schreibt:

Die Annahme, daß wir in Deutschland in absehbarer Zeit billigeres Schlachtvieh und somit auch billigere Fleischpreise bekommen werden, wird ich wahrscheinlich nur zum Teil bewahrheiten. In Anbetracht der Dürre des Jahres 1911 und der Viehjuden im Jahre 1912 ist der Rindviehbestand bedeutend zurückgegangen und die Läden werden sich so schnell nicht wieder füllen lassen. Wenn auch momentan ein kleiner Preisrückgang zu verzeichnen ist, so kommt das nicht von dem größeren Auftrieb, sondern von dem allgemeinen flauen Geschäftsgang. Die Preise für Rindvieh werden sich jetzt halten bis zum Frühjahr und dann voraussichtlich weiter aufwärts bewegen, bei Schweinen ist wohl anzunehmen, daß die Preise noch etwas zurückgehen werden, denn dieselben sind ja schneller heranzugewachsen, als dies bei Kindern der Fall ist, und so hoffen wir, daß sich die Preise für Kinder und Schweine in diesem Jahr in mittleren Maßern bewegen werden, was für den Fleischer sowohl als auch für das konsumierende Publikum von großem Vorteil sein würde. Ueber die Preisgestaltung von Rälbern und Hammeln läßt sich überhaupt nicht sprechen, denn diese Fleischsorten kommen jetzt schon mehr als Delikatessen, nicht aber als Volksnahrungsmittel in Betracht.

Obermeister Otto Heusing in Eisenach i. Th. schreibt:

Am Ende des Jahres 1912 gingen die Preise für Rindvieh einige Mark zurück, aber jetzt im Januar haben sie schon wieder die höchste Höhe erreicht und sind wir angefallen, von Händlern, welche von auswärtig Vieh nach hier bringen, zu kaufen. Die Schweine sind hier auch sehr knapp und teuer und besteht die hiesige Innung bereits zwei Jahre die Schweine von Oldenburg. Sollten von seiten der Regierung keine Maßnahmen getroffen werden, welche günstig auf die Viehwirtschaft einwirken, so glaube ich, daß wir noch ein er viel schlechterer Zeit entgegengehen, als wie die vergangenen waren.

Obermeister Ernst Hoff in Bad Blankenburg schreibt:

Die Rinder sind bei uns zurzeit etwas billiger, dagegen haben die Schweine immer noch den alten Preis, werden aber im Frühjahr wieder anziehen und glaube, daß dieselben noch teurer werden als voriges Jahr.

Obermeister Max Kahlenberg in Weimar schreibt:

Durch Einrichten der städtischen Fleischverkaufsstellen für ausländisches Fleisch hat sich momentan etwas mehr Vieh in

Fuilleton.

„Der gutshende Frack.“

Wiraktige Komödie von Gabriel Dréglon. Erstaufführung im Stadttheater.

Halle, 6. Febr. 1913.

Der Schneidergehilfe Anton Melzer ist mit seinem Schicksal sehr unzufrieden. Welcher Schneidergehilfe wäre das nicht? Jedem wäre es lieber, ein Gelbmann zu sein mit Geld und Ehr', sich selbst seine Stoffe ausdenken zu dürfen, statt andern Maß nehmen zu müssen. Gemeinhin hat diese Unzufriedenheit wenig Zweck. Wenn er tüchtig und müdter ist, dann wird der Geheile mit zunehmendem Alter Meißer und verliert ein Alter ohne Sorgen. Anton Melzer aber wird — nicht lachen oder vielmehr ja lachen! — Handelsminister. Er behauptet nämlich, ein gutshender Frack verleihe ihm Eintritt, wohin ihn seine Schnüßtried treibe, ein gutshender Frack, seine gute Figur und ein tadellos geschnittenes Mundwerk seien imstande, ihn zum Cavalier zu machen. Er steht deshalb einem Kunden Frack und Pelzmantel und siehe da, die Gesellschaft — oder vielmehr Dréglons Gesellschaft — nimmt ihn in der Tat auf. Gelangen dem frischen Schneidergehilfen seine Taten nun effektiv dank seines gutshenden Fracks, die Sache wäre vielleicht recht passhaft. Aber Dréglon wird langweilig und kommt mit anderen Mitteln. Der Schneidergehilfe Melzer steht seine Hochachtungslust fort und gibt die in einem sozialpolitischen Wert des Dr. Sonnberg niedergelegten Ideen für die seinen aus und erschmeißelt sich damit die Gunst des Ministers, die Abfertigung der Gesellschaft, ein Parlamentsmandat, die Liebe von Dr. Sonnbergs Frau und die Unternehmung aller übrigen im Stück herumtrotzenden Franzosen. Das Stück wäre aus, wenn es nicht zu kurz wäre. So kommt ein „retardierendes Moment“. Der Kunde, dem der Frack gegeben wurde, Dr. Sonnberg, der Schneidermeister, bei dem Melzer in Dienst stand, der Verleger und ein illustrierter Gesellschaftslose, der selbstverständlich Nikolaus mit Vornamen heißt, tun sich zusammen und senden den Zeitungen eine Aufklärungsschrift, den die Presse mit Wonne schluckt. Aber Melzer kommt seinen Gegnern zuvor. Durch geschickte Manöver macht er sie sich zu Freunden und wird Handelsminister, lönne der Brautgum eines schönen Mädchens mit 400 000 Mark Wittgitt. —

Haut ihn nicht tot, den Verfasser! Er hat es gut gemeint, und wenn er geacht hätte, wie schlecht sein Stück ist, dann hätte er vermutlich auf die Tantiemen verzichtet und keine Komödie den Bühnen gar nicht eingereicht.

Der gutshende Frack! Ein allerliebster Titel, bestimmt und geeignet, alles Vergnügungssüchtige ins Theater zu locken! Man stellt sich einen ausgelassenen Schwanz vor, deren die schon ab ihrer tadellosten Figuren Fracks wegen zu bewundern sind, Salz und Balsam erfüllt von mordenden Gesellschaften. Aber nein! Der gutshende Frack ist nur ein guter Titel, der auf dem Stück höchst fehlt. Eine Vorpiegelung falscher Tatsachen! Ja, würde der Schneidergehilfe ein seines gutshenden Fracks willen geliebt, verehrt, reich gemacht und mit dem Ministerpostensuche ausgezeichnet werden, wie wollen wir lachen und uns freuen über die Spöße, die aus diesem Thema ein guter Komödienreiber reizen könnte, aber nicht Herr Dréglon, der schwitz und köhnt, wenn er lustig sein soll. Herr Dréglon weiß in der Tat nicht, wie er beweisen soll, daß Kleider Leute machen und wie er mit Hilfe dieses Themas eine Komödie zumieren soll. So geht er vorwärts, rückwärts, wieder vorwärts, wieder rückwärts, kommt mit Dingen, die nicht zur Sache gehören, verliert den Zusammenhang, „läßt gehen“, ohne zu motivieren und stellt kalt und fauer gewordene Witze aus vergangenen Jahrzehnten an den Dien, um sie aufzuwärmen. Seine Karikatur auf die Gesellschaft verdient beinahe Entrüstung. Vor zwanzig Jahren mußten die „Allegenden Blätter“ ihre Witze über die jüdische Kommerziantin an den Nagel hängen. Sie waren so lab geworden, daß die Abonnenten drohten, abzupringen. Mit ihnen will Dréglon ganze Akte einer Komödie füllen. Das geht zu weit. Von einem Schwanz verlangen wir Uebermut, Laune, Leidenschaft und verzichten dafür auf die Legit, aber auch bei einem Schwanzdichter darf der Sohn von zwei weichen Eltern nicht schwarz sein. Das Kommerziantinliche Paar, die Karikatur einer Karikatur, hat eine schöne, nachschaffende und wahlbezogene Tochter, um die sich der junge Adel reißt. Die Verunglückung dieser Tochter an den Schneidergehilfen-Minister ist zu geschmacklos, um wichtig wirken zu können. Die Spöße des Verfassers werden überhaupt auf Kosten der Leute gemacht, die es nicht verdienen, karikiert zu werden: Der ehrlich schaffende Dr. Sonnberg und die Tochter eines verarmten Getreidehändlers, die im Gegenzug zu allen anderen Frauen des Stückes ein warm schlagendes Herz in der Brust hat. In dem brauen alten deutschen Schwanz des vergangenen Jahrhunderts siegte zu guter Letzt das Gute und das Böse war bestrahlt; immer noch vernünftiger, als wenn das Dumme über das Vernünftigen triumphiert und das Gute verallt wird. Es ist

typisch für die Komödie, daß die wenigen spannenden Szenen, die sensationell im Sinne Dniets gearbeitet sind und dem Humor ohne jegliche Neue Ideen gelang haben, die interessantesten sind.

Die Konzeption scheint auch nicht selbstständig zu sein; kennt der Verfasser — der noch in Österreich behemiet ist? — einen Einakter Felix Saltens, der das Schicksal eines Kellners und Pseudografen behandelt? Es ist ein Einakter, der meines Wissens noch vor etwa 8 Jahren über die Wiener Burg und das Wünder Schauspielhaus nicht hinauskam. Müher den oben schon erwähnten fliegenden Blätter-Bänden aus der hiesiger und achtziger Jahren hat der neue Komödienverfasser „Robert und Bertram“ zu Hilfe genommen, womit nicht abgetan sein soll, daß seine Szenen im Katalog des neu gegebenen Kitters auf nur annähernd so wichtig sind wie die im Hanje des Kommerzianten Appelmier.

Bedeutend besser wie das Stück war die Darstellung. Im allgemeinen wurde geschickt und munter gespielt. Die Zimmer laden natürlich aus. Willkür Braune sah nicht wie ein bedachter Aristokrat, sondern wie ein Kommiss vonaguer aus Posenmelod aus und Marie Brandow unterließ die Uebertreibungen der Neu-Gebelten aufs höchstliche. Dafür spielte Walter Fahrenbach den Herrn im gutshenden Frack so erfrischend und munter, daß man jureißen das Stück ganz vergaß, dabei sah Helene Wästerberg so scharmant aus, daß sich bei ihrem Anblick das Auge schnell wieder erhobte, dafür bewegte sich Hans Söfer so selbstverständlich wohlwollend auf der Bühne, daß die Unzufriedenheit der Charaktere ins Manesloch trafen mußten. Der Beifall des äußert schwach besuchten Hauses galt der Darstellung.

Martin Feuchtwanger

Richard Wagner-Abend.

des Hallischen Stadttheaterorchesters. Leitung: Generalmusikdirektor Franz Moraw. Gesangsliste: Großherzog. Sächsl. Kammerlinger Franz Schwarz.

Halle a. S., 6. Februar.

Es war das erste Mal in dieser Saison, daß bei einem Symphoniekonzert die „Italijane“ bis auf den letzten Schlag gespielt waren, und es war das erste Mal, daß wir an dem, Richard Wagner gewidmeten Gedächtnisabend den Eindruck einer wirklich groß angelegten musikalischen Veranstaltung mit noch häufiger nahmen, deren Einwirkung noch lange in unserem Innern nachklingen wird. Die Zusammenstellung des Programms bot ein

unserer Gegend gezeigt, was ich aber nur für vorübergehend halte und werden ebenfalls in aller Kürze derselbe Viehmangel und erhöhter höhere Preise wieder eintreten.
Obermeister Aug. Fischer in Goslar schreibt:
In unserer Gegend sind die Viehbestände so gering, wie nie zuvor, deshalb werden wir bestimmt noch höhere Preise bekommen.
Obermeister Georg Brinkmann-Hildesheim schreibt:
Obgleich wir im allgemeinen eine vortreffliche Gegend haben, ist das Schicksal in diesem Jahre auch hier sehr knapp, so namentlich an Schweinen, deshalb bestehen wir seit September für die Innung wünschentlich holländische Schweine. Auch sind in letzter Zeit fast gar keine Hammel in dieser Gegend zu finden, aus diesem Grunde haben wir auch diese schon von Holland bezogen. Rindvieh ist in dieser Gegend wohl genügend zu haben, doch sind die Preise hierfür sehr hoch, was dies ja überall der Fall ist. Die Zukunft ist wohl noch nicht absehbar, aber meiner Meinung nach ist vorwiegend noch keine Besserung zu erwarten.

Die Straßburger Köpenickiade.

Mittwoch vormittag, gerade um die Zeit, da man nach den letzten amtlichen Meldungen den Kaiser in Königsberg vermuten mußte, durchsah Straßburg das Gerücht, der Kaiser habe seinen Reiseplan geändert und werde um die Mittagsstunde die Garnison besichtigen. Es handelte sich um den Streich eines überreizten Menschen, der schon Wochen vorher angeblüht hatte, er werde einen Streich vollbringen, der ganz Europa aufzuregen werde. Es ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt, wie es kam, daß dieser frivole Streich so vollkommen gelang.
Der Vorgang spielte sich folgendermaßen ab: Gegen 11 Uhr a. m. trafen eine Spielwunde vom Ackerplatz aus die Garnison. Von den Spielwunden erfuhr man, daß es sich um eine Paradeformation handle und zwar aus Anlaß eines unerwarteten Besuches des Kaisers. Auf der Statthalterei besichtigte man die Nachricht, daß um 12 Uhr der Kaiser eintreffen und sich nach dem Truppenübungsplatz Poligon begeben werde. Von Stunde an setzte eine feierliche Tätigkeit der Militärbehörden ein. In der Stadt herrschte große Aufregung und Freude über den unerwarteten Besuch des Kaisers. Große Massen strömten dem Poligon zu. Andererseits herrschte auch große Traurigkeit in dem Publikum, und man sah jammernde Frauen und Mädchen, weil aus davon die Rede war, daß es zur Mobilisation gebe. Der Statthalter begab sich in großer Uniform nach dem Poligon, und auch Prinz Joachim eilte von der Universitäts- nach dem Truppenübungsplatz, um seinen Vater zu begrüßen. Schönes Wetter nahm den Harrenden die unangenehme Seite des Wartens. Die Regimenter begaben sich zum Teil in Uniform zum Truppenübungsplatz. Gegen 1 Uhr war der Aufmarsch der gesamten Garnison nach dem Truppenübungsplatz beendet. Der Marine-Luftschiffzeuger „Zeppelein“, der in Baden-Dos stationiert ist, erschien über dem Paradeplatz, und in der allgemeinen Ueberausregung erhielt sich jeder der Glaube, daß der Kaiser in Luftschiff angekommen sei. Am Bahnhof war keinerlei Vorbereitung zum Empfang getroffen, denn das aus Weissenburg datierte Telegramm hatte gelautet:
„Treffte 12 Uhr ein. Beistige Kraftwagen. Fahre zum Poligon. Gesamte Garnison ist zu alarmieren.“
gez. Wilhelm.“

Erzählungen veränderten sofort das Ereignis, die Erregung in der Bevölkerung wuchs, die Menschen flauten sich in den Straßen, die zum Übungsplatz führten. Viele Säulen legten in aller Eile Zangenbinden an. So wartete man

ebenfalls inaktives wirtendes wie reflektierendes Bild des geistigen und künstlerischen Wertes des Musikdramatikers Wagner, ein in Töne übertragenes Nachschlagewerk mit lebendigen sprechenden Letzern. Von „Lohengrin“, dem in das Mittelalter der großen französischen Oper übertragenen römischen Roman, in dem ebenso der auf seine kultivierte Geschmack das Französisch der den Einfluß des von Wagner später geleisteten Nerven übernehmbar sind — im September des Jahres 1889 zeigte Wagner in Boulogne Nerven der zwei fertigen Lohengrin, die dem großen Giacomo so gefielen, daß er dem kleinen Richard wohlwollend eine Empfehlung an den Direktor der Großen Oper in Paris mitgab — führte in dem Programm ein feiner Wad noch — „Lohengrin“. Chronologisch wäre es richtiger gewesen, nach der „Lohengrin“ die „Lohengrin“ zu bringen; denn schon im Winter 1881 war die Partitur des „Lohengrin“ holländisch beendet, während „Lohengrin“ (zur Zeit der 3. Akt) erst am 9. September 1886 begonnen wurde. Zudem ist „Lohengrin“ schon das rechte Werk aus Wagners erster Epoche; man kann es, wie Weigel sagt, als das harmonischste Kunstwerk der neuen Zeit ansehen, während dem „Lohengrin“ formal noch die alte Schule mit gewissem Festhalten an den Traditionen der Oper das Gepräge gibt. Die am 13. Mai 1845 während der Dresdener Tätigkeit Wagners beendete Lohengrinpartitur, die den weiteren Fortschritt in der Entwicklung zum Musikdrama vollendet, bringt, hätte nach dem „Lohengrin“ eingeschaltet und der erste Teil des Abends mit „Lohengrin“ schließen müssen, dann wäre das Bild des Entwicklungsanges deutlicher und schärfer gewesen. Von rein äußerlichen Gründen „Besserer“ Abschluß der ersten Serie der Vortragsreihe? sollte man in solchen Konzerten, die doch weit über dem Niveau der sonstigen Symphoniekonzerte stehen, absehen. Ist die gewöhnliche Symphoniekonzerte auf die Plätze maßgebend gewesen, dann konnte durch längere Pausen zwischen den einzelnen Nummern der Mitwirkenden Erholung gewonnen werden.

Die künstlerische Forderung war steigend; es war ein Entwicklungsstadium, wie er uns gleich erweisen seit dem Meisterlingsfestspiel im Stadttheater im Jahre 1810, das Mikros der gleichfalls drittigste, nicht bescheiden war. Das allgemeine Festspiel einzig und allein auf Mikros Wirken am Volk zu setzen, wäre unzulässig gegen den geschnitten Orchesterkörper, und mit Recht sollte der gesamte Deszender Dirigent während der Beifallsstürme durch Handbewegungen die Orchesterinstrumente des enthusiastischen Publikum auf die braven Musiker ab, die mit seltenem Idealismus — trotzdem die äußeren sozialen Begleitumstände den Idealisten gerade nicht sehr förderlich sind — ihrer Kunst dienen. Am höchsten stand die Orchesterleitung getrieben in der Lohengrin-Oper. Daraus zeigte sich am deutlichsten und stärksten Mikros Einfluß, der

in größter Spannung zwei Stunden auf das Eintreffen des Kaisers. Es entsetzt Unruhe, schließlich besiegte der Volksgesandte an Laug sein Automobil und fuhr nach der Statthalterei zurück. In den Kreisen der hohen Militärs machte sich Bestürzung bemerkbar. In aller Eile fragte man schließlich telephonisch beim Berliner Hofe an und erfuhr, daß der Kaiser auf der Fahrt nach Königsberg sich befinden und gar nicht daran denke, nach Straßburg zu kommen. Unmäßig erfuhr man's: das Generalkommando ist einer Mobilisation zum Opfer gefallen. Bis um 2 Uhr hatten die gesamten Truppenkörper auf dem Paradeplatz gemartet. Der Statthalter nahm der Form wegen einen Vorbeimarsch der Garnison ab, und darauf rückten die Truppen in ihre Quartiersabteilungen ab. Inzwischen war nach dem Verbreiter der unrichtigen Depesche eifrig gesahnet worden.

Die erste Aufführung brachte die Sitzung in der schloßartigen Kammer. Dort hörte man in den Wandbelagungen, daß zum sozialdemokratischen Abgeordneten Petrotos am Vormittag ein Mann gekommen sei, um ihm die Abschrift eines Telegramms zu zeigen. Das Originaltelegramm habe ein Unteroffizier in der Uniform eines Depeschenboten auf dem Generalkommando abgegeben. Bald hatte man auch den Urheber des gefälschten Telegramms. Es ist der frühere 3. Kommandeur Wolter aus Metz. Der Unteroffizier angefaßt, bezeichnete er sich als unschuldig. Die Untersuchung in der Angelegenheit stellte schließlich fest, daß Wolter unzurechnungsfähig sei. Gegen diese Feststellung führte Wolter einen erbitterten Kampf, in dem er von dem Abgeordneten Böhle unterstützt wurde. Wolter wurde immer mehr Quersalt, so daß er schließlich zur Untersuchung seines Geisteszustandes in die Charité nach Berlin gebracht wurde. Dort sollte man fest, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun habe, und bestärkte ihn schließlich unter Beobachtung nach Straßburg. Nach seiner Rückkehr erkrankte er Bekannten und prägte mit dieser Drohung im Wirtshaus, er plane einen Streich, von dem die Welt sprechen werde.

Wie er nun diesen Streich ausführte, der noch gelinde ausfiel — er hätte auf diese Weise nach dem Beispiel von Aricourt eine Probemobilisation veranlassen können — ist nicht ganz klar. Der amtliche Bericht sagt nur kurz:
„Um zu zeigen, daß er vollkommen zurechnungsfähig ist, hat Wolter, wie er angibt, den Streich verübt. In der Uniform eines Postbeamten begab er sich mit einem richtig ausgefertigten Depeschenformular ins Gouvernement, wo man die Fälschung nicht so bald erkannte. Die Depesche besagte, der Kaiser komme um 12 Uhr nach Straßburg und werde sich mit Kraftwagen sofort nach dem Poligon begeben, die Garnison wäre sofort zu alarmieren. Mit der Abschrift der gefälschten Depesche begab sich Wolter dann sofort zu einer hiesigen Zeitungseredaktion, um sich seine Zurechnungsfähigkeit bestätigen zu lassen.“

Eines scheint festzuhalten, daß Wolter auf irgend eine Weise davon Kenntnis erlangt hatte, welche Chiffre vor Kaisertelegramme zu setzen ist, um diese als authentisch kenntlich zu machen. In psychologisch höchst interessant ist noch die inzwischen ermittelte Tatsache, daß Wolter, nachdem er sah, daß die Truppen die Quartiere verlassen, zum Poligon eilte und dort in Ruhe und still vor sich hin schlief und gah, wie die von ihm veranlaßte Alarmierung sich abspielte. Nachmittags wurde er im Restaurant „Zum Tiger“ verhaftet.

Die in Straßburg wohnenden Korrespondenten der französischen Nachmittagsblätter telegraphierten natürlich ausführlich Berichte über diese „Mobilisierung“, viele von ihnen, ohne das amtliche Dementi abzuwarten. So kam es, daß der Korrespondent des „Internation“ folgenden Text telegraphierte: „Kaiser Wilhelm ist um 12 Uhr 45 Min. auf

in erster Linie dem alles vollbringenden — Rhythmus gilt. Am Anfang war der Rhythmus! In drei Proben hatte Franz Mikros die Stärke des Orchesters einer Belastungsprobe unterzogen. Der Erfolg zeigte den Segen dieser Arbeit. Mit breiten Pfeilstrichen — die Duveture dauerte 16 Minuten — wurde das Gemälde vollendet, bis es hochragend wie das goldene Kreuz der Wartburg, deren Anblick Richard Wagner einst zum „Tannhäuser“ entlockt, nur unserer geistigen Auge stand. Wagners eigenes Wort von dem Wesen der Duveture wurde getrieben bei dieser Interpretierung zur Wirklichkeit: ein Beispiel, „wie sehr eine grobgrainige Einfachheit in der Wahl der musikalischen Motive es dem Musiker ermöglicht, das schnellste und deutlichste Verständnis seiner noch so ungewöhnlichen Intentionen hervorzuheben.“ Einen höchsten Grad der Vollkommenheit erreichte Mikros auch mit der dynamisch prächtig charakterisierten Lohengrin-Duveture, während das Lohengrin-Beispiel, so lustig es auch in seiner Struktur gehalten war, in den ersten Tagen die richtige Feinheit, das Ueberirdische bis zu einem gewissen Grad vermissen ließ. Mir kam es vor, als ob im Theater die jatten Flageoletten der Flöte bei dem Herabsinken des Grates schon feiner und weicher gelungen hätten? —

Das Tristan-Korpspiel, in dem musikalisch Liebesleidenschaft und Liebesweh an feingebildeten Motiven gezeigt werden, stand höher als der Lohengrin. Das waren jene von Nietzsche so gepriesenen „Barren des späten Herbstes“, in denen niemand Wagner gleichkommt, der hier am glücklichsten von allen aus dem untersten Grunde des menschlichen Geistes schöpft. So, wie er der Meister am Zürcher See durchstößte...
Mikros zwang hier mehr als in allen anderen Nummern dem Orchester seinen harten Willen auf.
Kommerfänger Schwarz vom Stadttheater gab mit rühmensewerter Modulation und feinem Verständnis „Botans Abschied“ aus „Waldsee“ und den Waldsee aus den „Meisteringern“. „Leht hou'n mir, wie Sans Sads es macht, daß er den Wald sein Leuten mag...“ Welche Gefühle mögen die Brust dieses „Sans Sads“, der dort getrieben auf dem Podium stand, und der in langem Künstlerleben jene Posen mit der Brust haben durfte, in denen sich die Erkenntnis von Wagners übertragender Bedeutung Schrift für Schrift erst Bahn brach — durchschlagen haben bei dieser Schanfer!

Das Korpspiel zu den „Meisteringern“ schloß den Abend, für dessen Veranstaltung dem Herrn Geh. Rat Richards der Dank der Stadt gebührt.
Leider fehlt es immer noch an einem würdigen Konzertsaal; denn der jetzt bestehende äußere Rahmen, mit dem das gestrige Konzert umkleidet war, ließ doch allzu klar ab von der künstlerischen Bedeutung dieses demwürdigen Abends.
Wilhelm Geor.

dem Straßburger Bahnhof eingetroffen. Der unerwartete Besuch des Kaisers hat eine lebhaftere Bewegung unter der Bevölkerung hervorgerufen. Der Kaiser ordnete die Mobilisation aller Regimenter an und ließ die Alarmglocken geben. Die Truppen verammelten sich auf dem Exercierplatz, wo der Kaiser die Reue über die Truppen abnahm.

Erkennung des Kaisers in der Stadthalle zu Königsberg.

Königsberg, 6. Febr. Bei dem Festessen, das in der Stadthalle gegeben wurde, brachte Fürst Dohna-Schlobitten das Kaiserhoch aus. Der Kaiser erwiderte mit folgender Rede:

„Das heute verlungene Hoch, die freundlichen Worte des Herrn Provinzialpräsidenten bei der heutigen Empfangsfeier des Provinzialparlamentes und der jubelnden Empfangsfeier mit heute wiederum in Königsberg zuteil geworden ist, haben mir in herzerhebender Weise gezeigt, mit welcher Freude die Provinz meine Teilnahme an der heutigen patriotischen Feier begrüßt hat. Um so mehr bedauere ich, daß die Kaiserin und Königin ihre Wünsche, mich hierher zu begleiten, infolge der Gott sei Dank fast überwundenen Erkrankung unserer Sohnes Adalbert hat aufgeben müssen. Die Kaiserin hat mich aber beauftragt, der Provinz durch meine lebhaftesten Bedauern über die ihr entgangene Freude auszusprechen und ihre herzlichsten Grüße zu übermitteln. Mit diesen Grüßen verbinde ich meinen wärmsten Dank für die hieraus schöne und würdige Gestaltung des heutigen bedeutungsvollen Tages, von der ergreifenden gottesdienstlichen Stunde im Dome an, der trefflich gelungenen Ansammlung mit den laut an Herz und Ohr bringenden Zeichen der Erinnerungen an die große Zeit vor hundert Jahren bis zur jetzigen feierlichen Vereingung. Vor unserm geistigen Auge steht heute wieder lebendig nicht nur die wackere Tat der braven ostpreussischen Stände und damit die Geburtsstunde der ruhmvollen preussischen Landwehr, wir gebeten auch mit Stolz des glücklichen Ausganges des gewaltigen Ringens des preussischen Volkes um seine Freiheit und Ehre und der Begründung des zur Erhaltung des Ertrugens unerschütterlichen Fundaments, der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Dielem persönlichen und größten Opfer des preussischen Volkes hat es das Vaterland in erster Linie zu verdanken, wenn es sich heute seines Wohlstandes und seiner Wohlthätigkeit in Frieden erfreuen und jeder Bürger unbelohnt vor fremden Störungen seinem Geschäfte und Gewerbe nachgehen und das Glück seines Hauses schmücken und genießen kann. Ich bin stolz, auch in 3 Stunden die ich hier verbringe, die Bedeutung dieses Fundaments im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht als notwendig erweist, welche ich nicht — und darin bekräftigt mich der heutige Tag —, daß das deutsche Volk zur Uebernahme weiterer persönlicher Opfer nach dem rühmlichen Vorbilde unserer Väter freudig bereit sein wird. (Anschließendes Bravo!) Erheben Sie die Gläser: Das Wohl und Gedeihen der Provinz Ostpreußen! Drei Hurras für die Ostpreußen!“

W. Königsberg, 6. Febr. Der Kaiser ist mit Gefolge heute vormittag 3 Uhr 50 Min. mittels Sonderzuges nach Polen abgereist. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit dem fahrplanmäßigen Berliner Schnellzuge 9 Uhr 13 Min. nach Danzig abgefahren.

Artilleriekampf bei Tshataldcha.

Am Mittwoch um 3 Uhr nachmittags eröffneten die türkischen Truppen an der Tshataldchalinie ein heftiges Artilleriekampf. Dummer Kanonendonner wurde heute, Donnerstag, von den Höhen Peras, des Europäerwertes von Konstantinopel, aus gehört. Die dortige Gegend ist lebhaft. Die Turkenwerte sind um zwei Prozent gesunken. Der Großwetter setzte aus Tshataldcha zurück. Die Inspektion erwiderte den Zustand der Truppen in Tshataldcha als vorzüglich. Die Bulgaren haben sich, wie durch Ausfundstung erwiesen worden ist, zurückgezogen. Vorher brannten sie das Dorf Zeydhan nieder.

Am Mittwoch früh erwidern sich zwischen zwei bulgarischen Regimentern und türkischen Truppen bei Kappa ein Kampf, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist. Das türkische Kanonendonner „3 o ha“ hat die bulgarischen Stellungen bei Myriostio am Marmarameer beschoßen. Es sollen dabei 300 Bulgaren getötet worden sein.

Konstantinopel, 6. Febr. Hierher wird gemeldet, daß der getriebene bulgarische Infanterieangriff auf Adrianopel von den Türken erfolgreich zurückgeschlagen wurde.

Die Londoner Volkspartei hat in Prinzip eine Formel angenommen, durch welche die Uebernahme eines Teiles der ottomanischen öffentlichen Schuld durch die Verbündeten sowie deren Verpflichtungen gegenüber den Orientländern geregelt werden. Die Volkspartei ist der Meinung, daß die getroffenen Entscheidungen in die Friedensbedingungen aufgenommen werden sollten.

Bulgarische Unfreundlichkeit.

Anfang November brachte das deutsche Note Kreuz unter Leitung des Professors Hildebrand eine Expedition nach Adrianopel gerandt. Die bulgarische Regierung weigerte sich jedoch, die Expedition durchzulassen. Wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, haben auch die Bemühungen des deutschen Gesandten in Sofia keinen Erfolg gehabt. Schließlich wandte sich die Kaiserin selbst, als Protektorin des deutschen Kreuzes, an die Königin Eleonore von Bulgarien mit der Bitte, der Expedition die Fahrt nach Adrianopel zu ermöglichen. Aber auch die Kaiserin wurde mit dem Ausdrud des Bedauerns abschlägig beschieden, da es aus taktischen Gründen nicht möglich sei, der Expedition Durchlaß zu gewähren. Hildebrand wollte der Transport der Medikamente gestattet werden. (Warum nur „vielleicht“?)

Russland dementiert.

Die Zukareter russische Gesandtschaft hat die rümanische Presse gebeten, kategorisch die falschen Nachrichten

Alle Damen Freund und verschwiegen
Bei der Anwesenheit, weil demselben parliert, in Raum einer „Kauzinger“ Anwaltschaft, des Politikers, des Familienrats, des Anwaltens. Was ist es Bild des Vra. Einzelhaft zu Wf.



zu demütigen, die kürzlich über Schritte, die Rußland in Bezug auf die russische Regierung habe seit Beginn der Krise...

Die Botschaft an den Zaren.

Der Empfang, den der Kaiser des Reichs, Oberstleutnant Prinz Gottfried von Hohenlohe, in Jaroslawo Selo fand, war nach Mitteilungen an Wiener unterrichteter Stelle ein außerordentlich warmer.

Eine Spende des Sultans.

Konstantinopel, 6. Febr. Der Sultan hat 25 000 Pfund für Zwecke der nationalen Verteilung gespendet.

Deutsches Reich.

Die verfallene Suppe des Zentrums.

Zentrum und Sozialdemokratie.

Die Zentrumspresse schimpft in den kräftigsten Tönen auf die „Frankfurter Zeitung“, weil diese das Zentrum...

Das Zentrum steht die Fühlungnahme eines seiner Führer mit einem sozialdemokratischen Führer abgelehnt, und daß der Berliner „Germania“ diese Meldung als „schlechten Falschachtschmerz“...

Das Zentrum hat bereits - was kein Dementi wegen irgendwelcher im Laufe der letzten Tage bei der Sozialdemokratie die Fühlungnahme ausgesprochen, ob hier eine Gemeinschaft zu einem tatsächlichen Zusammengehen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie gegenüber der Militärfrage...

Wollte die Führung diese Mitteilung die unmissenden Zentrumskritiker auf die Spur des Herrn, bei dem sie die nötigen Erkundigungen einziehen können.

Zentrumsantrag auf Schutz der Mönchskutte.

Im preussischen Abgeordnetenhause hat der Abg. Dr. Kaufmann (Zentr.), unterstützt von der ganzen Zentrumsfraktion, folgenden Antrag eingebracht:

Die königliche Staatsregierung aufzufordern, Maßnahmen zu treffen, welche geeignet sind, die Tracht der katholischen Ordenspersonen vor Mißbrauch zu schützen.

Parallel damit läuft, wie wir der „Germania“ entnehmen, ein konfessioneller Antrag von Wenden: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen, welche geeignet sind, die Tracht der Diakonissen vor Mißbrauch zu schützen.

Antragsteller richtig wiedergegeben werden, läßt sich füglich bezweifeln. Kein ausländischer Mönch wird jedenfalls etwas demüthet haben, wenn er die hiesigen katholischen Ordenspersonen wirksam hintangehalten werden sollen, niemand wird sie billigen; wie denn auch grundsätzlich und im einzelnen gerade in einem gemischtkonfessionellen Gemeinwesen Takt und Feingefühl in allen diesen Dingen obwalten muß.

Man wird ja wohl bald klar sehen, was eigentlich mit dem Zentrumsantrag gewirkt wird, wie er beabsichtigt wird, oder er mehr als agitatorische Bedeutung hat. Sie die „Germania“ aber wirklich recht unterrichtet, so handelt es sich um einen mit denkbaren Begriffen arbeitenden, ultramontanen Vorstoß...

Der Kronprinz als Novellist.

Berlin, 6. Febr. Der Kronprinz, der im vergangenen Frühjahr als Schriftsteller mit einem Jagtgebuch debütierte, ist wie der Roland von Berlin zu melden weiß, mit einem neuen Buche beschäftigt.

Boykott deutscher Kinotheater durch ausländische Filmfabriken.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Zwischen den Fabrikanten und Konsumenten der Filmindustrie bestehen, wie schon mehrfach durch die Presse gegangen ist, seit einiger Zeit gewisse Differenzen, die namentlich zu einer Kampfbewegung zwischen einigen großen ausländischen Filmfabriken einerseits und der gesamten deutschen Filmindustrie und einigen kleineren ausländischen Filmfabriken andererseits geführt haben.

Im Oktober vorigen Jahres war eine von fast sämtlichen in- und ausländischen Filmfabriken gebildete „Freie Vereinigung der Kinofilmfabrikanten“ gegründet worden, die unter dem Namen „Filmkonvention“ bekannt wurde. Zum 1. Februar d. J. traten sämtliche deutschen und eine starke Gruppe von kleineren ausländischen Filmfabriken, insgesamt etwa 60, aus der Konvention aus, da ein weiteres Verbleiben in ihr für geradezu ruinös hätte.

Der Sachverband deutscher Filmverleiher hat für die nächsten Tage eine Protestversammlung nach der Berliner Handelskammer einberufen, welche gegenüber dem Boykott Stellung nehmen wird und die Sachlage einer genaueren Klärung unterziehen wird.

Deutschlands Bierverbrauch.

Nach amtlichen Angaben wurden während des Rechnungsjahres 1911 im Gebiete der Norddeutschen Brauereiergemeinschaft 41.35 Millionen Hektoliter Bier erzeugt gegen 38.08 Millionen Hektoliter im Jahre 1910, also 2.27 Millionen Hektoliter mehr.

Die Einnahme an Brausteuer betrug nach Abzug der Ausfuhrvergütung (0.9 Millionen Mark) 131.7 Millionen Mark. (1910: 119.8 Millionen Mark.) An Uebergangsabgabe für Bier wurden 8.9 Millionen Mark, an Zoll 4.6 Millionen Mark erhoben, so daß sich als Gesamtertrag der Bierabgaben 145.2 Millionen Mark, d. h. 2.79 Mark auf den Kopf der Bevölkerung ergeben (1910: 132.7 Millionen Mark = 2.58 Mark auf den Kopf).

Der Bierverbrauch betrug auf den Kopf der Bevölkerung (unter Berücksichtigung der Ein- und Ausfuhr von Bier berechnet) im Brauereigebiet 83.0 Liter (1910: 77.6

liter) in Bayern 246.0 Liter (1910: 227.7 Liter), in Württemberg 178.8 Liter (1910: 164.1 Liter), in Baden 146.0 Liter (1910: 139.0 Liter), in Elsaß-Lothringen 96.5 Liter (1910: 82.0 Liter) und im deutschen Zollgebiet 166.4 Liter (1910: 98.6 Liter).

Schweinefleischungen zu festen Preisen. In einer Konferenz der Vorstände der preussischen Landwirthschaftskammern in Berlin wurde auch über die Schweinefleischungen zu festen Preisen an die Städte verhandelt.

Heer und Flotte.

Von Blau zu Grau.

Wenn zum Kaisermanöver des September d. J. die schlesischen und polnischen Regimenter in der neuen Feldgrauen Uniform ausrücken, so werden sie, der Grundfarbe nach, die gleichen Konturen tragen, in die vor hundert Jahren in der Schlacht an der Raskawa die preussischen Reserve- und ein Teil der Landwehrbatalione eingeteilt waren.

Die Besuche mit dem heutigen Feldzug des deutschen Heeres reichen bis in das Jahr 1904 zurück. Mit der Kaiserlichen Kabinettsorder vom 22. März 1904 ist dann die endgültige Entscheidung über das Erbe des Kaiserlichen Blaus gefallen, und bis etwa zum Jahre 1913 wird das Einseitig des Feldgraus vorausgesetzt auch im Garnisondienst das alte weinrote Tuch weitgehend verdrängt haben.

Nur das frühere Unansehen der Felduniform macht den Kameradenoffizieren noch einige Kopfschmerzen, doch scheint auch hierin die Industrie ebenfalls Fortschritte zu erzielen, wie die Weberfabriken, die für die Heeresverwaltung arbeiten. Im Straßenbild ist der vorläufige Ersatz nur als Vorkriegsgeräth getragen, Feldgrau hat die Offiziere bereits fast ganz verdrängt. Gerade der „Lumpen“ Ersatz der neuen Uniform freudig der Forderung des Jagers an andere Bundesverteidigung durchaus gut und würdig an- und einzupassen.

Kleine vermischte Nachrichten.

Der Hamburger Postpräsident hat an die Direktion der Hochbahngesellschaft eine Verfügung gerichtet, worin erklärt wird, daß die Polizeibehörde den Angestellten die polizeiliche Erlaubnis zur Ausübung des Dienstes dauernd entziehen wird, wenn sich die Arbeits-einstellung wiederholt, daß die Sicherheit und Ordnung des Betriebes gefährdet worden sei durch die unter Kontraktverhältnissen vorgenommene Arbeitsüberlegung.

Eine große Handwerker-Versammlung in Schweidnitz erklärte sich einmüthig für die von der Breslauer Handelskammer geplante Gründung eines Submissionsamtes für das mittelschlesische Handwerk; sie beschloß, die entstehenden Kosten in ihrem Takt aufzubringen.

Ausland.

Japans Politik.

Tokio, 6. Febr. (Reichstag.) Fürst Katsura hob die Festlegung des Bündnisses mit Großbritannien hervor und erinnerte an die beiderseitigen Wirkfamkeit der Abkommen mit Rußland und Frankreich. Der Führer der Sozialpartei, Marquis Satomi, brachte dann das Mißtrauensvotum ein. Er erklärte mit heftigen Worten, daß die Förmlichkeit und Vergangenheit Katsuras ihn für die Stellung eines konstitutionellen Premierministers untauglich machten. Katsura verlas darauf das Vertagungsbüchlein. Die Deputierten zerstreuten sich unter großer Erregung. Die Menge vor dem Parlamentsgebäude brachte Hofkrone auf Seimufusa aus. Die Abgeordneten, die aus dieser Partei ausgetreten waren, wurden beschimpft, die Menge versuchte, einige von ihnen in den Kanal zu werfen.

Rebations-Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Vornachrichtendienst, Bericht, Handel: Eugen Brinmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Internatenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. - Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

TURK & PABST'S FRANKFURT-MAIN Sprothen-Paste Mayones-Herings-Paste Majonnes mit Tomaten. Delikat, praktisch, preiswert.

KÖNIGL. TACHINGEN. Vorräthig geeignet zu Haustinkturen. Man besrage den Hausarzt. Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

Walhalla-Theater

Täglich abends 8 Uhr.

Autoliebchen.

Grosse Posse in 3 Akten v. Kren u. Schönfeld.
Musik von Jean Gilbert.
Gesangsschlagler:
Autoliebchen wäcker. Two-step.
Versuch's doch mal! Frühlein können Sie links rum tanzen?
Im Lustgarten ist Freikonzert. Die Polizei find't was dabei.
Überall ausverkaufte Häuser! Überall Bombenerfolg!
Bedenkend wertvolle Orchester. Gewöhnl. Preise.

Morgen Freitag Maskenball unter Mitwirkung der **gesam. Autoliebchen-Künstler-Gesellschaft.**
Einlass u. Besichtigung 6 Uhr. Beginn 8 Uhr. Ende??
Zutritt nur im Maskenkostüm oder Gesellschaftsanzug.
Entree Mk. 3.—, Loge Mk. 5.—, ganze Loge Mk. 20.—.
11. Rang (Zuschauerraum) Mk. 1.—.
Vorverkauf Herren Mk. 2.—, Damen Mk. 1.— bei: **Steinbrecher & Jasper, Markt, Welsch, Riebeckplatz u. L. Wuchererstr. 1. Giermann, Bernburgerstr., sowie bei Hansenstein & Vogler, E. Ulrichstr. 63. 1.**
Elegante Damencostüme erhalten freien Eintritt.

Freitag, 7. Febr., 8 1/2 Uhr, Logensaal, Albrechtstr.
Lieder- u. Rezitationsabend
Erich Augsbach (Bariton)
Hermann Günther (Rezitator)
Konzertfägel „Blüthner“ aus dem Magazin von B. Döll.
Karten 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 bei Heinrich Hothan.

Dr. Arnold.
Vorträge von Sonntag, d. 9., bis Sonntag, d. 16. Febr. 1913.
Jeden Abend 8 1/2 Uhr.
Moderne

Nachfolge Jesu.

Gemeinschaftsstunde, Alte Promenade 8 (Hecker's Hof), Eintritt frei!
Der Redner behandelt das Thema in einer fortlaufenden Reihe von Vorträgen. Es wird deshalb der Besuch sämtlicher Abende dringend empfohlen.

Restaurant zum Markgrafen.

Einem gebornen Publikum zur gef. Kenntnis, dass ich das Restaurant zum Markgrafen künftl. übernehmen habe. Es wird mein größtes Bestreben sein, die mich besuchenden Gäste durch Verfeinerung vorzüglicher Speisen und Getränke zur vollsten Zufriedenheit zu bestimmen. Zum Ausserordn. gelangen die vorzüglichsten **Rauchfuss Biere** sowie ff. Kulmbacher.
Den gebornen Vereinen empfehle meine schönen renovierten grossen und kleinen Vereinszimmer zur gef. Benutzung.
Gut bürgerlicher Mittagstisch von 12-2 Uhr.
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Hochachtungsvoll **Franz Thiebes.**

Flügel und Pianinos in großer Auswahl
zur **Miete**
unter event. Anrechnung oesährlicher Miete beim späteren Kauf.
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Damentuche reissmolten, in allen Farben, nadelfertig, mit Seidenplanz, 130cm breit, Meter 2.50 u. 2.00.
Kostüme reissmolten, neueste Muster englischer Art, 130cm breit, Meter 2.20, 2.50 und 2.00.
Wasser fest. **Chr. Schwalbe, Pössneck i. Th.**
Verkaufsstelle für Wässhner Wegmann.

Schreibarbeiten jeder Art, wissenschaftl. u. geschäftl., Hand u. Maschine, Beweisschriftungen, Buchdruck, etc. etc.
Hollische Schreibstube.
Besondere, unternehm. Beschäftigung Stellenloser Hilfskräfte für Schreib- u. Buchdruckarbeiten auf Stunden und Tage auch ins Haus und nach auswärts.
Hollische 14. Fernsprecher 2794.

Dorän Kraft Malz ist das vorzüglichste, billigste und best-wirkende Präparat für alle Lungen-, Brust- und Halskrankheiten. P. P. in W. schreibt: „Mit Ihrem Dorän Kraft Malz habe ich in einem Falle von Katarrh der oberen Luftwege, der sich alle Winter einstellen, nach Versagen verschiedener Mittel, einen recht schönen Erfolg erzielt.“ Dr. med. G. in T. sagt: „Meine Frau, die an einem chronischen Lungenkatarrh leidet, wurde von Professor Neusser Ihr Dorän Kraft Malz ordinirt. Ich habe das Mittel durch längere Zeit gegeben und mit recht gutem Erfolge.“ Dr. P. G. in T. sagt: „Ihr Dorän Kraft Malz schmeckt sich sehr gut zu bewahren, auch Asthmastärken grosse Linderung zu verschaffen.“ Dose 1 Mk. Allein zu haben bei **E. Woldemann, Liebenberg (Harz).** Anstaltliche Broschüre gratis.

Gesellschafts-Reisen

Nach dem Orient
Am 15. Februar, Besucht werden die folgenden Orte: Athen, Piräus, Mykonos, Syros, Naxos, Paros, Delos, Rhodos, Smyrna, Izmir, Bursa, Konstantinopel, Budapest, Dauer 30 Tage.
Preis 1050 Mark.

Nach Stollen
Am 15. Februar, Besucht werden die folgenden Orte: Rom, Neapel, Florenz, Venedig, Wien, Prag, Budapest, Dauer 24 Tage.
Preis 775 Mark.

Nach Skandinavien
Am 20. Februar, Besucht werden die folgenden Orte: Stockholm, Genua, Mailand, Genoa, Neapel, Florenz, Venedig, Wien, Prag, Budapest, Dauer 24 Tage.
Preis 890 Mark.

Nach Skandinavien
Am 20. Februar, Besucht werden die folgenden Orte: Stockholm, Genua, Mailand, Genoa, Neapel, Florenz, Venedig, Wien, Prag, Budapest, Dauer 24 Tage.
Preis 1190 Mark.

Nach Skandinavien
Am 14. März, Besucht werden die folgenden Orte: Stockholm, Genua, Mailand, Genoa, Neapel, Florenz, Venedig, Wien, Prag, Budapest, Dauer 24 Tage.
Preis 1000 Mark.

Nach Skandinavien
Am 14. März, Besucht werden die folgenden Orte: Stockholm, Genua, Mailand, Genoa, Neapel, Florenz, Venedig, Wien, Prag, Budapest, Dauer 24 Tage.
Preis 1000 Mark.

Nach Skandinavien
Am 14. März, Besucht werden die folgenden Orte: Stockholm, Genua, Mailand, Genoa, Neapel, Florenz, Venedig, Wien, Prag, Budapest, Dauer 24 Tage.
Preis 1000 Mark.

Nach Skandinavien
Am 14. März, Besucht werden die folgenden Orte: Stockholm, Genua, Mailand, Genoa, Neapel, Florenz, Venedig, Wien, Prag, Budapest, Dauer 24 Tage.
Preis 1000 Mark.

Pyrmont, Wissenschaftl. u. höheres Haushaltungs-Pensonat.
Neuzustell. u. musterartig eingerichtet. Gediegene, praktische und wissenschaftliche Ausbildung für Haus und Leben. Kräftigung der Gesundheit. — Kurgebrauch. — Aufnahme auch für kürzere Zeit. Geprüfte Lehrern und Ausst. im Hause. III. Prospekt und beste Referenzen.
Frau Helly Wilken.

I. Hall. Rinderschlächterei.
Eines der besten Geschäfte am Platz.
Inhaber: **Richard Hummel,**
nur Markburgerstr. 23 (zwischen Walhalla- u. Markt).
empfiehlt bestes Rindfleisch.
ohne Knochen 85 — 95 Pf., mit Knochen 75 — 80 Pf., Ges. hachtes 80 Pf.

Vollblut

ist die Grundbedingung höchster Leistungskraft. Ohne solche gestatt der heutige scharfe Wettbewerb kein Vorantommen. Deshalb sollte man die Nahrung zeitweilig durch besonders energiegeliche Blutbildner ergänzen. Blut entsteht zwar aus jeder Nahrung, am leichtesten aber aus solcher, welche das Material der Blutkörperchen, Eisen und organische Stoffe, fertig enthält. Diese beiden Bausteine des Blutes werden in hohem Prozentsatz dargeboten in den

Reichardt's
Hämoglobin-Extrakt und Schokolade-Präparate. Die Anregung des Stoffwechsels, die Zunahme der persönlichen Energie und Elastizität erreicht schon nach mehrwöchentlichem Genuss von Reichardt's Hämoglobin-Extrakt einen ungeahnten Grad. Durch dies Anfechten aller latenten oder scheinbar verbrauchten Kräfte wird man befähigt, in Leben und Beruf sein Bestes zu zeigen. Dank der Reichardt-Präparate sind die wertvollsten Blutbildner in der jedermann zugänglichen Form angenehmer, wohlfeiler Nahrung erhältlich in

Halle a. S.: Untere Leipzigerstrasse, Fernsprecher 1190.
Grosse Ulrichstrasse II, Fernsprecher 8358.

Apollo-Theater.

Gaudeum des Theaters am Rollenbühnen in Berlin.
In der Jungfernen des Wanders Künstlertheaters.

Kismet.

Ein Traum aus 1001 Nacht.
Aufführung in 1 Vorpiel u. 9 Bildern v. H. Lindner.
Musik v. Gust. Arnezek. Künstl. Leitung: Emil Lindner.
Heber 100 mitwirkende Personen!
Die 8 englischen Jackson-Girls
in ihren Orig. japanischen u. russischen Tänzen.
Freitag, den 7. Februar, abends 8 Uhr.

Pianos in Miete
in grosser Auswahl, mit Vergütung bei späterem Kauf, besgl.
Harmoniums
mit und ohne Pedal:
Ritter, Fabrik
Leipzigerstrasse 73.

H. Schone Nachl.
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Pfannkuchen und Teigtorten.

Essen Sie täglich König,
wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. **Garant. reu. Köstlichkeit, unverwundbar.**
König, 85 Pf., 90 Pf., 95 Pf., 1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50, 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00, 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50, 504.00, 504.50, 505.00, 505.50, 506.00, 506.50, 507.00, 507.50, 508.00, 508.50, 509.00, 509.50, 510.00, 510.50, 511.00, 511.50, 512.00, 512.50, 513.00, 513.50, 514.00, 514.50, 515.00, 515.50, 516.00, 516.50, 517.00, 517.50, 518.00, 518.50, 519.00, 519.50, 520.00, 520.50, 521.00, 521.50, 522.00, 522.50, 523.00, 523.50, 524.00, 524.50, 525.00, 525.50, 526.00, 526.50, 527.00, 527.50, 528.00, 528.50, 529.00, 529.50, 530.00, 530.50, 531.00, 531.50, 532.00, 532.50, 533.00, 533.50, 534.00, 534.50, 535.00, 535.50, 536.00, 536.50, 537.00, 537.50, 538.00, 538.50, 539.00, 539.50, 540.00, 540.50, 541.00, 541.50, 542.00, 542.50, 543.00, 543.50, 544.00, 544.50, 545.00, 545.50, 546.00, 546.50, 547.00, 547.50, 548.00, 548.50, 549.00, 549.50, 550.00, 550.50, 551.00, 551.50, 552.00, 552.50, 553.00, 553.50, 554.00, 554.50, 555.00, 555.50, 556.00, 556.50, 557.00, 557.50, 558.00, 558.50, 559.00, 559.50, 560.00, 560.50, 561.00, 561.50, 562.00, 562.50, 563.00, 563.50, 564.00, 564.50, 565.00, 565.50, 566.00, 566.50,